

zfsö

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

- Helmut Creutz **3** Banken in die Schranken? – Die Vermögen sind das Problem!
- Eva-Maria Hubert **9** Sozialtechnik Geld und Währungsmorphologie
- Thomas Seltmann **16** Vom Überfluss zur Knappheit – Die fossil-atomare Energiewirtschaft vor dem Scheitelpunkt
- Gotelind Alber **25** Energiewende nur mit Wachstumslogik?
- Dirk Löhr **29** Ordnungspolitischer Rahmen für eine Energiewende
- Norbert Rost **43** Transition Towns – Städte im Wandel
- Burghard Flieger **51** Erfolgsmodell Energiegenossenschaften – Wege zu einer sicheren dezentralen Energieversorgung
- 57** Bericht – Bücher – Veranstaltungen
- 79** 50. Mündener Gespräche zum 150. Geburtstag Silvio Gesells

Herausgeber: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Verlag: Gauke GmbH – Verlag für Sozialökonomie
Hofholzallee 67, 24109 Kiel
Telefon: 0431-6793650 | Telefax: 0431-6793651
eMail: versand@gauke.de
www.gauke.net | www.sozialoekonomie.de

Jahresabonnement

(4 Folgen, derzeit 2 Doppelfolgen jährlich):
20,00 EURO incl. MWSt. und Porto.

Ermäßigtes Jahresabonnement:

Schüler, Auszubildende, Studenten & Erwerbslose
bei entsprechendem Nachweis
15,00 EURO incl. MWSt. und Porto.

Abonnements verlängern sich automatisch um ein Jahr, wenn sie nicht bis 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt werden.

Zahlungen stets erst nach Erhalt einer Rechnung!

Einzelhefte:

Alle lieferbaren Einzelhefte finden Sie im
SOZIALÖKONOMIE-SHOP [www.sozialoekonomie.de].

Die Preise liegen zwischen 2,00 und 5,00 EURO.
Für größere Abnahmemengen gibt es Staffelpreise.

Redaktion: Dipl. Ökonom Werner Onken
— verantwortlich —
Salbeistr. 27, 26129 Oldenburg

Neu ab 12. April 2012: Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg
Telefon: 0441 - 36 111 797 [AB]
eMail: onken@sozialoekonomie.info

Redaktionsschluss: Ende Februar bzw. Ende August
für die jeweils im April bzw. Oktober
erscheinenden Doppelhefte.

Gewinnabsichten sind mit der Herausgabe nicht
verbunden.

Die Zeitschrift dient dem Meinungsaustausch über
gesellschaftliche und wirtschaftliche Zeitfragen.

**Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren
selbst verantwortlich.**

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird
keine Haftung übernommen.

Die Texte in unserer Zeitschrift sind hinsichtlich
der Rechtschreibung leider vorläufig noch genauso
unterschiedlich wie die derzeitige diesbezügliche
Situation im deutschsprachigen Raum.

Wir bitten Sie um Verständnis dafür.

© Copyright by
Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e. V.,
Hamburg
Printed in Germany

"Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung"

1. Vorsitzender: Ass. jur. Fritz Andres
Dhauerstr. 180, 55606 Kirn
Telefon/Telefax: 0 67 52-24 27
eMail: fritz.andres@gmx.de

2. Vorsitzender: Dipl.-Kfm. Thomas Betz, Berlin
www.stiftung-geld-boden.de

Die "Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung" wurde 1973 als "Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit" gegründet und erhielt 1997 ihren jetzigen Namen. Sie hat ihren Sitz in Hamburg und wurde vom Hamburger Senat als gemeinnützig anerkannt.

§ 2 ihrer Satzung lautet: "Die Stiftung fördert die Wissenschaft auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialpolitik, insbesondere in bezug auf das überkommene Geldwesen und ein modernes Bodenrecht. Sie verbreitet die Ergebnisse ihrer Forschung durch Wort und Schrift. Sie unterstützt gleichgerichtete, als gemeinnützig anerkannte Einrichtungen."

"Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V."

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Dirk Löhner
2. Vorsitzender und Geschäftsführer:
Dipl.-Volkswirt Ass. jur. Jörg Gude
Geschäftsstelle:
Wiedel 13, 48565 Steinfurt
eMail: joerggude@aol.com

www.sozialwissenschaftliche-gesellschaft.de

Gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Erkenntnisgewinn wird bislang noch vielfach durch mächtige Gruppeninteressen und in zunehmendem Maße auch durch rechts- und linksextremistische Ideologien fehlgeleitet. Im Gegensatz dazu hat sich die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft das Ziel gesetzt, ordnungspolitische Grundlagen für eine sozial- und umweltverträgliche Marktwirtschaft sowie für eine freiheitliche Demokratie zu erarbeiten. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen:

- der Respektierung der Würde und Rechte aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe und Religion,
- der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit im Rahmen der Verantwortung eines jeden Menschen für sich und die Allgemeinheit,
- des Eigentums an selbst erarbeiteten Gütern,
- einer freien, weder durch Monopole und Machtinteressen noch durch protektionistische Schranken verfälschten Marktwirtschaft,
- der Achtung vor der natürlichen Umwelt als einem Gemeinschaftsgut,
- der Verständigung zwischen Menschen und Völkern in einer weltoffenen Zivilgesellschaft,
- des Strebens nach innerem und äußerem Frieden.



Liebe Leserin und lieber Leser,

als Reaktion auf die Finanzkrise fordert die weltweite Occupy-Bewegung dazu auf, die „Banken in die Schranken“ zu weisen. In der Tat ist das Geschäftsgebaren von (Investment-)Banken vielfach kritikwürdig. Dennoch sind sie ‚nur‘ äußerlich sichtbare Symptomträger von pathologischen Fehlentwicklungen auf den Finanzmärkten, die ihre tiefer liegenden Ursachen in den Strukturen des Geldes haben. Eine Fokussierung der Kritik auf Banken könnte darum leicht zu einer fragwürdigen Personalisierung von Strukturproblemen führen. Auf diese Gefahr hat der Geldreformer Silvio Gesell, um dessen Gedanken es aus Anlass seines 150. Geburtstags am 17. März 2012 bei den nächsten Mündener Gesprächen gehen wird (vgl. das Programm auf Seite 79 in diesem Heft), schon frühzeitig im Hinblick auf die Kritik an den Börsen hingewiesen: „Man flucht über die Börse. Man nennt sie einen Giftbaum. Und niemand sieht ein, dass das Geld, das Goldene Kalb der wirkliche Giftbaum ist. Die ewige Verwechslung der Wirkung mit der Ursache wird auch hier nicht erkannt.“ (in: Silvio Gesell – „Reichtum und Armut gehören nicht in einen geordneten Staat“ – Werk-auswahl zum 150. Geburtstag, Kiel 2011, S. 76) Die Kritik der Occupy-Bewegung am Finanzmarktkapitalismus sollte sich also mehr gegen die dem Geldwesen innewohnende Machtstruktur als gegen die handelnden Akteure in den Banken und Börsen richten.

Nicht nur die internationalen Finanzmärkte werden zunehmend instabil. Es ist die Gesamtheit von Finanz-, Ressourcen- und Klimakrisen, die außer Kontrolle geraten könnte, wenn es Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik nicht gelingt, den bislang zerstörerischen Kurs des Wirtschaftens grundlegend zu korrigieren. Die von Silvio Gesell in Ansätzen konzipierte Geld- und Bodenrechtsreform könnte in weiter entwickelten Formen vielleicht zur unumgänglichen Kurskorrektur beitragen. Eine Übertragung der Grundgedanken der Bodenrechtsreform auf die Ressourcen und das Klima könnte Möglichkeiten eröffnen, innerhalb vertretbarer ökologischer Grenzen eine für

alle Menschen dieser Erde gleiche Teilhabe an den natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern.

Katastrophen wie diejenigen auf der Ölbohrinsel im Golf von Mexiko und im Atomkraftwerk Fukushima sind deutliche Anzeichen dafür, dass die sehr kapitalintensive und vom Staat mit gigantischen Milliardensubventionen geförderte fossile und atomare Energiegewinnung keine Zukunft hat. Diese Energieträger bergen nicht nur unkalkulierbare Risiken und Gefahren; sie sind auch endlich. Das schon immer blutige Geschäft mit Öl, Gas, Uran und anderen Ressourcen droht nach dem Überschreiten der jeweiligen Peaks zu einem zunehmend gewaltsamen Kampf um die letzten Reserven zu werden, wenn die Ressourcen und die Atmosphäre nicht als Gemeinschaftsgüter der ganzen Menschheit behandelt werden.

Wir stehen vor der Notwendigkeit einer nicht mehr von wirtschaftlichen Interessen geleiteten Energiewende, für die Energiegenossenschaften und Transition Towns wichtige Vorreiter sind. Vielleicht könnte ein mit Hilfe einer Geldreform angestrebtes Sinken mittel- und langfristiger Durchschnittszinsen auch dazu beitragen, die Nutzung erneuerbarer Energien wirtschaftlicher zu gestalten und sie auch von Subventionen unabhängig zu machen?

In den 1970er Jahren sprach Robert Jungk von einem bevorstehenden großen „Menschenbeben“. Auf den Finanzmärkten und in den Bereichen der Ressourcen, der Energie und des Weltklimas wird es spürbar. Warum haben Wissenschaft und Politik die damaligen Mahnungen von Jungk, Meadows, Kohr, Schumacher und anderen nicht ernst genug genommen? Auch die Geld- und Zinsproblematik wurde von der Gesellschaft hartnäckig verdrängt. Nachdem die letzten drei bis vier Jahrzehnte mit Halbheiten wie einem „grünen Kapitalismus“ vertändelt wurden, werden nun die Zeichen der Zeit hoffentlich besser erkannt, bevor die soziale Desintegration noch weiter fortschreitet und dabei noch mehr Gewalt ausbricht.

Werner Onken

Prof. Dr. Immanuel Wallerstein

„Das moderne Weltsystem existiert seit dem langen 16. Jahrhundert. Es war und ist ein kapitalistisches Weltsystem, d.h. ein System, das gemäß dem Primat endloser Kapitalakkumulation operiert. ...

Sicherlich degenerieren Revolutionen aller Art aus äußeren wie aus inneren Gründen. ... Die ideologische Zelebrierung der so genannten Globalisierung ist in Wahrheit der Schwanengesang unseres historischen Systems. ... Wir leben in einer Phase des Übergangs von unserem existierenden Weltsystem, der kapitalistischen Weltwirtschaft, zu einem anderen System oder anderen Systemen. Wir wissen nicht, ob dies zum Besseren oder zum Schlechteren sein wird. Wir werden dies erst wissen, wenn wir dorthin gelangt sind, was möglicherweise noch weitere 50 Jahre dauern kann. ...

Der Kapitalismus ist ein System, das die endlose Akkumulation von Kapital zulässt und bekräftigt. Um ein solches System weiterhin erfolgreich zu halten, müssen Kapitalisten bei ihren Investitionen große Profite machen. ... Die Konkurrenz ist dem Erzielen großer Profite abträglich. ...

Obwohl die Dinge, die wir durchleben werden, schrecklich sind, so werden sie doch nicht permanent sein. Wir wissen, dass chaotische Zustände von selbst neue Ordnungssysteme produzieren. ... Wenn man den Primat endloser Kapitalakkumulation eliminiert, so würde dies wahrscheinlich zu einer großen Vielfalt hinsichtlich der Größe wirtschaftlicher Unternehmen führen. Zweifellos würde es weniger gigantische und mehr mittlere Strukturen geben statt der unaufhörlichen Vergötzung der Vergrößerung. ... Das erste strukturelle Element, das ich als eine mögliche Basis für ein alternatives System anbiete, ist die Errichtung von dezentralisierten gemeinnützigen Betrieben als Grundlage für den Produktionsmodus innerhalb dieses neuen Systems. ... Wie würden vielfältige gemeinnützige Produktionsbetriebe zusammenpassen? Vielleicht ... durch den Markt, den wirklichen Markt und nicht den monopolistisch kontrollierten Weltmarkt, den wir im augenblicklichen System haben. Brauchen wir irgendeine Regulierung? Zweifellos zu einem gewissen Grad, vielleicht so etwas wie Verkehrsampeln an einer viel befahrenen Straße. Behörden, die sich mit der Produktionsplanung befassen, braucht es nicht zu geben. Die Regulierung könnte sich darauf beschränken, Betrug zu bekämpfen, den Informationsfluss zu verbessern und bei Über- oder Unterproduktion Warnsignale zu senden. ...

Wie gelangen wir dorthin und was können wir in den nächsten 25 bis 50 Jahren tun, um zu einem historischen Gesellschaftssystem zu kommen, das eine höhere ‚materiale Rationalität‘ (Max Weber) aufweist? Damit wären wir wieder bei der Übergangsphase, der Periode der ‚Hölle auf Erden‘.“

Utopistik – Historische Alternativen des 21. Jahrhunderts (amerikanische Erstausgabe 1998),
Wien 2002, S. 15, 17, 41, 43-44, 73, 81, 85-87.